Bauteilkartierung
Haus 24 der München Klinik Schwabing



Projekt

24100 München Klinik Schwabing Haus 24

Aktennummer Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

D-1-62-000-3533

Inhalt

Bauteilkartierung zu verschiedenen Bauteilen des Bauwerks unter Einbeziehung verwendeter Baustoffe, ausgeführter Konstruktionen und vorhandener Bestandsunterlagen.

Bearbeitungsstand des Gutachtens

☐ Zwischenstand mit Vorabzug
☒ Endfassung

Datum des Gutachtens

24.10.2024

Änderung / Weiterführung

Datum:		Geändert von:		Was:	
Datum:		Geändert von:		Was:	

Objekt

München Klinik Schwabing

Haus 24

Parzivalstraße 16

80804 München

Auftraggeber

München Klinik gGmbH

Thalkirchner Str. 48

80337 München

Bauherrenvertretung

München Klinik Bau Projektgesellschaft mbH	Ansprechpartner:	Frau Ruth Hülsken
Kölner Platz 1	Telefon:	+49 (89) 3068 5974
80804 München	E-Mail:	Ruth.Huelsken@muenchen-klinik-bau.de

Architekt

Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt		
Schönbachstraße 2	Telefon:	+49 341 2 33 05 59
04299 Leipzig	E-Mail:	info@ib-prof-vogt-leipzig.de

Zuständiger Referent des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Angela Schürzinger	Telefon:	+49 89 2114-133
Hofgraben 4		
80539 München	E-Mail:	Angela.Schuerzinger@blfd.bayern.de

Zuständige Sachbearbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde

Dr. Ing. Anja Säbel	Telefon:	+49 89233-23741
Blumenstraße 19		
80331 München	E-Mail:	plan.ha4-60@muenchen.de

Auftragnehmer

KUGLER + KERSCHBAUM – Partnerschaft Beratender Ing. mbB	Telefon:	09441 10 555
Riedenburger Str. 11	Telefax:	09441 12 441
93309 Kelheim	E-Mail:	buero@kugler-kerschbaum.de

Autoren des Untersuchungsberichts

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Kugler

Franziska Schaitl M.A.

Teilnehmer an den Untersuchungsterminen vor Ort

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Kugler

Franziska Schaitl M.A.

Tanja Kreppmeier M.A.

Sarah Kolb, Bauzeichnerin bei KUGLER + KERSCHBAUM

Thomas Baumann, Werkstudent bei KUGLER + KERSCHBAUM

Daten

Auftragserteilung:	22.08.2024
Untersuchungsbeginn:	05.09.2024
Untersuchungsende:	08.10.2024
Fertigstellung Gutachten:	24.10.2024

Kopien und Empfänger

1. Kopie: München Klinik Bau Projektgesellschaft mbH
2. Kopie: München Klinik Bau Projektgesellschaft mbH

Urheberrecht / Copyright

Urheberrechtlich geschützt.

Kopieren, Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung von KUGLER + KERSCHBAUM – Partnerschaft Beratender Ingenieure mbB, Riedenburger Straße 11, 93309 Kelheim.

© KUGLER + KERSCHBAUM
PARTNERSCHAFT BERATENDER INGENIEURE mbB
Tragwerksplanung ▪ Baustatik ▪ Untersuchungen ▪ Analysen ▪ Bauen im Bestand

Allgemeines

Auftrag

KUGLER + KERSCHBAUM - Partnerschaft Beratender Ingenieure wurde vom der München Klinik gGmbH, vertreten durch die München Klinik Bau Projektgesellschaft mbH, mit der Erstellung einer Bauteilaufnahme für das Haus 24 der Klinik München Schwabing beauftragt.

Auftragsbeschreibung

Gegenstand der Voruntersuchung ist das Haus 24 der München Klinik Schwabing.

Der Auftrag umfasst dabei:

- Kartierung und bauhistorische Einschätzung der Fenster und Türen
- Kartierung und bauhistorische Einschätzung der Fliesen und Putze
- Kartierung und bauhistorische Einschätzung der Böden und Decken
- Kartierung und bauhistorische Einschätzung der Treppenhäuser
- Archivrecherche
- Darstellung der Ergebnisse in Plänen
- Zusammenfassung der Ergebnisse in einem Bericht

Fragestellung

Folgende Fragestellungen wurden dabei behandelt:

1) Welche verschiedenen Bauteiltypen sind jeweils vorhanden und worin unterscheiden sie sich?
2) In welche Bauphasen lassen sich die Bauteiltypen einordnen?

Durchgeführte Untersuchungen

Es wurde eine reine Inaugenscheinnahme durchgeführt. Für die Ermittlung der Wandmaterialien wurden Befundöffnungen angelegt.

Fotografie und Dokumentation

Im Rahmen der bauhistorischen Untersuchung wurde eine Fotodokumentation erstellt. Die Fotodokumentation untermauert die Argumentation der Bauteiltypen. Sie ist in den Abschnitten der Bauteilkartierung integriert.

Unterlagen und Pläne

Als Grundlage für die Bauforschung wurden KUGLER + KERSCHBAUM vom Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt Planunterlagen und Dokumente in PDF Format zur Verfügung gestellt:

1. Grundriss UG, EG, 1.OG, 2.OG, 3.OG, DG
2. Ansichten Nord, Ost, Süd
3. Bestandspläne 1988: Grundrisse, Querschnitte
4. Bericht zur Gebäudeschadstoffuntersuchung
5. Untersuchungsprotokoll zu Bauwerksuntersuchungen zum Feuerwiderstand, Festigkeitskennwerten und konstruktiven Aufbau in der ersten Untersuchungsstufe

Diese Pläne sowie eigene Aufmaße bilden die Grundlagen für die Eintragung der Bauteilaufnahme.

Denkmalpflegerische Beschreibung

Geoinformation	
Lage	Bezirk Oberbayern, Stadt München
Adresse	Parzivalstraße 16
Baudenkmal	
Aktennummer	D-1-62-000-3533
Adresse	Parzivalstraße 16
Funktion	Kinderkrankenhaus
Beschreibung	Schwabinger Krankenhaus, weitläufiger Komplex im sog. Korridorsystem in Formen des reduzierten Historismus mit zahlreichen Nebengebäuden, Gartenhöfe umfassend bzw. von Gartenanlagen umgeben, von Richard Schachner, 1904-13 und 1926-28, davon die folgenden 14 baulichen Anlagen und die Gartenanlage: Hauptgebäude, dreigeschossiger repräsentativer Walmdachriegel mit Mittelrisalit, altanenartigem Arkadenvorbau und Mosaiken, 1906/07; Krankenhauskapellen, evangl.-luth. und kath. Heilig-Kreuz-Kapelle mit Turm, 1906/07; mit Ausstattung; ehem. Schwesternhäuser, dreigeschossiger Walmdachtrakt östlich eines kreuzgangähnlichem Hofes, 1906/07; Verwaltungs- und Apothekengebäude, dreigeschossiger hakenförmiger Walmdachbau, 1906/07; Krankenhausbauten, Mittelbau mit beidseitig durch Gänge verbundene Seitenflügeln und Nebengebäude, 1906/07; Desinfektions- und Waschhaus, Gruppenbau mit Walmdächern, 1906/07; Maschinenhaus, zweigeschossiger Walmdachbau mit südseitigem Flachdachanbau, 1906/07 (Teil des ehem. Kessel- und Maschinenhauses); ehem. Dienstwohngebäude der städtischen Elektrizitätswerke, dreigeschossiger Walmdachbau, 1906/07; ehem. Pathologiegebäude, dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppenhausturm, 1906/07; Pförtnerhaus, erdgeschossiger Walmdachbau mit polygonalem Eckerker, 1906/07; ehem. Stallung für Versuchstiere, zweigeschossiger Walmdachbau, 1906/07; Einfriedung, mit zahlreichen Pavillons besetzte Ringmauer, 1906/07; Gartenanlage, durch Wege und Alleen gestaltet, ab 1906; Profanskulptur, Ziersäulen mit von Bronzeschlangen umwundenen Kelchen; Brunnenhaus, mit Schweifgiebel, von Maximilian Schachner, 1911; **Kinderkrankenhaus, viergeschossiger Walmdachbau mit Eckrisaliten und Erkern, mit Gang zum Hauptbau verbunden, von Richard Schachner, 1926-28.**
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt

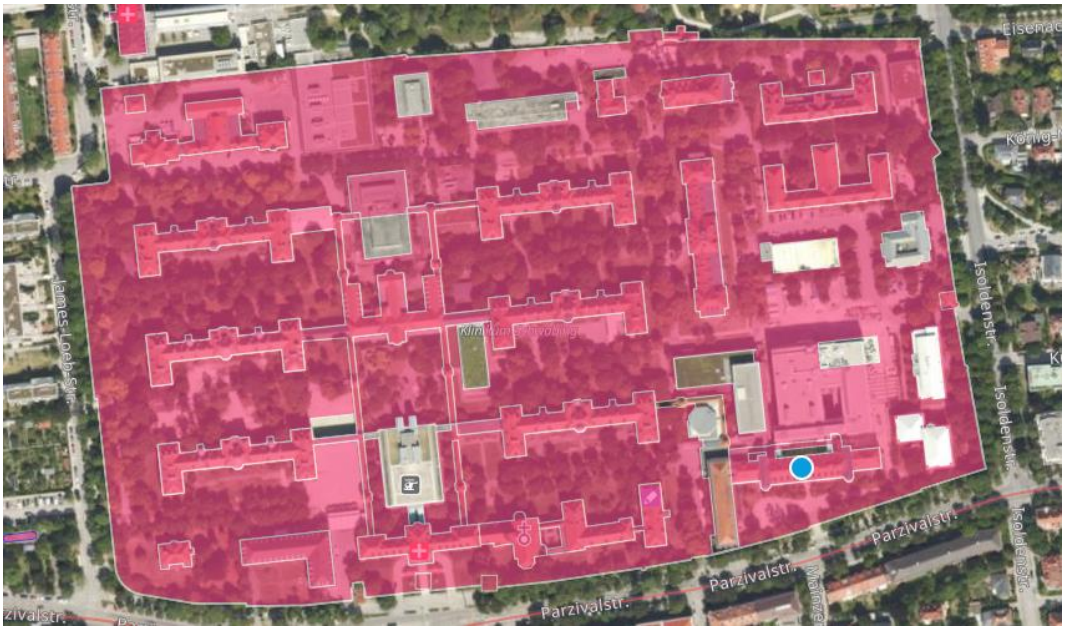


Abb. 1: Digitales Orthofoto der Klinik; Haus 24 mit blauem Punkt gekennzeichnet Quelle: Bayerischer Denkmal-Atlas

Übersicht Bauwerk

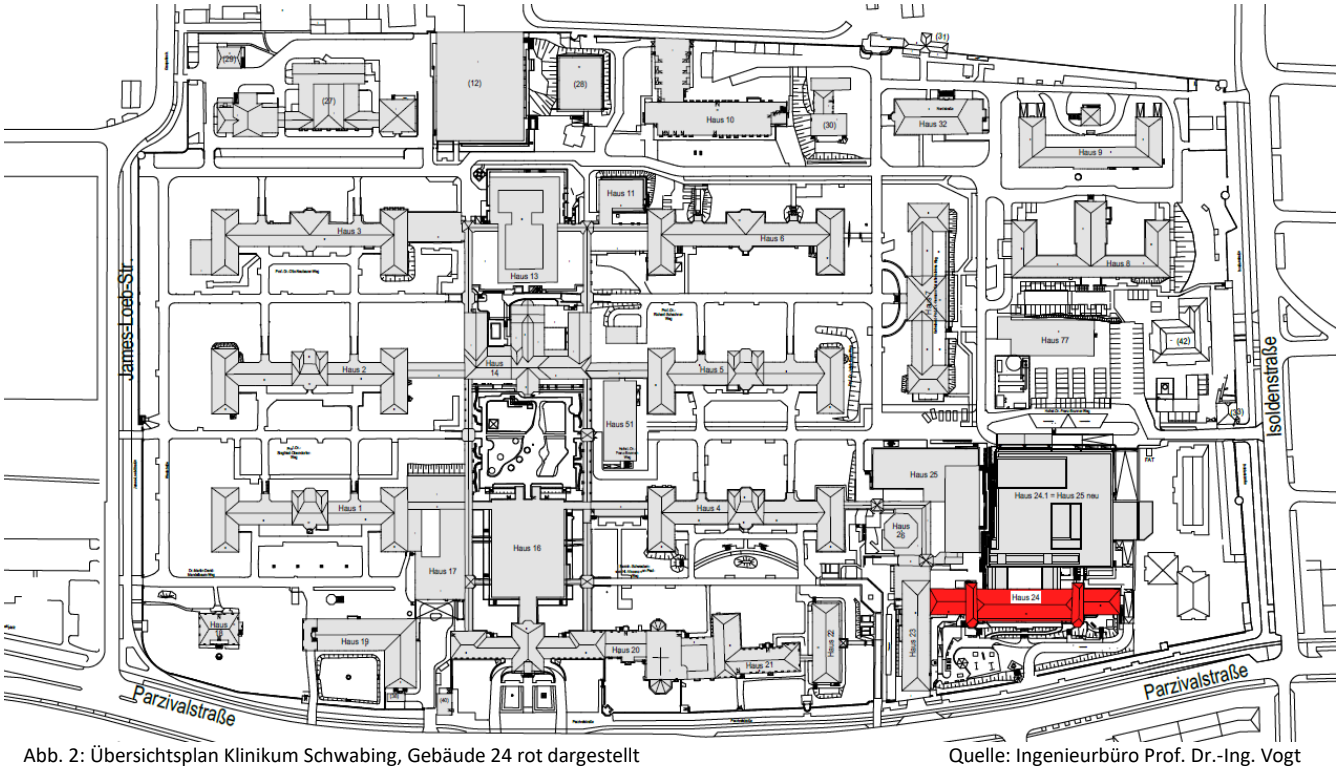


Abb. 2: Übersichtsplan Klinikum Schwabing, Gebäude 24 rot dargestellt — Quelle: Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt

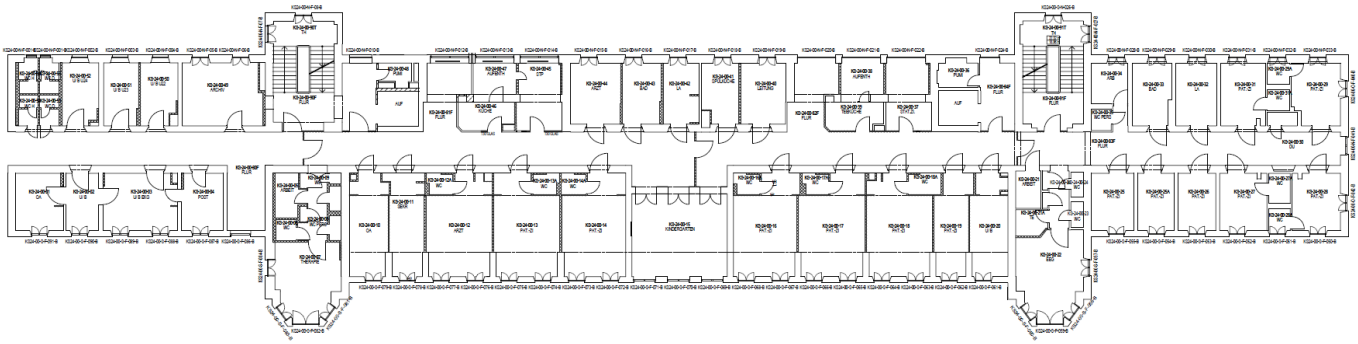


Abb. 3: Grundriss Erdgeschoss — Quelle: Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt, bearbeitet K+K

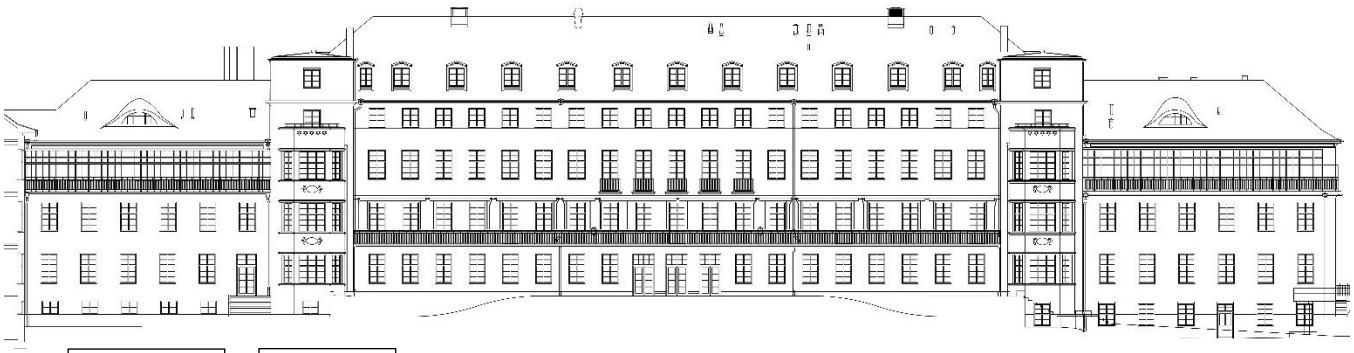


Abb. 4: Ansicht Süd — Quelle: Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt, bearbeitet K+K



Abb. 5: Ansicht Ost Quelle: Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt, bearbeitet K+K

Allgemeine Baubeschreibung

Das Haus 24 ist Teil des weitläufigen Komplexes des Schwabinger Krankenhauses, der unter der Nummer D-1-62-000-3533 in die Denkmalliste des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege eingetragen ist. Das Gebäude befindet sich im südöstlichen Bereich des Krankenhausareals und wurde von 1926 bis 1928 als Kinderkrankenhaus erbaut.

Bei dem Gebäude handelt es sich um einen langgestreckten Bau mit Ost-West-Ausrichtung mit einer Zweibundaufteilung mit durchgehendem Mittelflur, der in allen Stockwerken die insgesamt über 300 Räume erschließt. Das Gebäude besteht aus einem viergeschossigen Mittelbau und ausgebautem Dachgeschoss mit Walmdach und Satteldachgauben. Östlich und westlich angeschlossen befinden sich je ein fünfgeschossiger Querbau, die nach Norden und Süden ähnlichen einem Risalten ausgebildet werden und unter anderem die Treppenhäuser beinhalten sowie optisch den Hauptbau vom West- und Ostflügel trennen. Diese sind jeweils dreigeschossig mit ausgebautem Dachgeschoss mit Walmdach und Fledermausgauben. Das gesamte Gebäude ist unterkellert.

Die Abmessungen des Mittelbaus des Kinderkrankenhauses betragen ca. l/b = 47,5 m x 16,3 m. Die Gebäudehöhe beträgt ca. 20,4 m. Die Abmessungen der Seitenflügel betragen jeweils ca. l/b = 18,5 m x 13,0 m bei einer Gebäudehöhe von ca. 17,5 m. Die Querbauten besitzen eine Grundfläche von ca. l/b = 6,0 m x 22,5 m und eine Höhe von ca. 19,3 m.

Die Wände des Bauwerks bestehen aus Ziegelmauerwerk. Die Decken bestehen, soweit einsehbar, aus Stahlbeton. Die Dachtragwerke wurden in Holzbauweise errichtet. Die Dacheindeckung besteht aus Biberschwanzziegeln.

Die Räume des Gebäudes werden durch die vorhandenen Raumnummern bezeichnet. Ein Spitzboden ist ebenfalls vorhanden, wird bei den Beschreibungen aber außen vorgelassen. Die Räume sind der Erschließung nach gegen den Uhrzeigersinn nummeriert (Eingang im Westen durch nebenliegendes Gebäude).

Baugeschichte

Bauphase 1926 - 1928

Das Gebäude wurde in den Jahren **1926 bis 1928** bereits in seiner heute weitgehend noch vorhandenen Kubatur erbaut. Hierbei wurden auch die heute noch erhaltenen Treppenhäuser eingebaut. Vor allem im Erdgeschoss sowie dem ersten und zweiten Stock sind noch überwiegend die originalen Fenster und Türen aus der Erbauungszeit vorhanden, im dritten Obergeschoss sind keine bauzeitlichen Türen aber noch viele bauzeitliche Fenster vorhanden. Im Untergeschoss finden sich im Ost- und Westflügel noch bauzeitliche Türen, jedoch kaum originale Fenster. Im Dachgeschoss sind keine bauzeitlichen Einbauteile vorhanden.
Bei den heute vorhandenen Doppelfenstern auf der Nordseite des Mittelbaus handelte es sich ursprünglich um Öffnungen für Loggien. Auf der Süd- und Nordseite des Hauptdaches befanden sich ursprünglich je drei Fledermausgauben, wie sie heute noch auf den Nebendächern zu finden sind.
Im Stadtarchiv München konnten mehrere Aufnahmen gesichtet werden, die auf nach 1961 datiert werden konnten (Bsp. s. Abb. 6). Auf diesen ist zu erkennen, dass keine größeren Veränderungen an der Fassade und Gesamtkubatur des Gebäudes vorgenommen worden, womit nachfolgende Veränderungen auf ein Datum nach 1961 datieren müssen.



Abb. 6: Fotografie der Südfassade in bauzeitlicher Erscheinung. Aufnahme nach 1961 und vor 1988
Quelle: Stadtarchiv München, DE-1992-FS-STB-8396

Bauphase 1961-1987

Im Zeitraum zwischen **1961 und 1987** wurde das Dachgeschoss des Gebäudes zur Unterbringung von Büroräumen und der Lüftungszentrale ausgebaut (s. Abb. 8). Hierbei wurden die sechs Gauben durch elf Flachdachgauben auf der Südseite (Nordseite unbekannt) ersetzt.
Mit dem Ausbau des Dachstuhls wurden auch die Querbauten um etwa 1,50 m erhöht, wahrscheinlich, um auf der Nordseite die Treppenhäuser bis ins Dachgeschoss führen zu können und auf der Südseite zusätzliche Büroflächen zu gewinnen. Die bauzeitlichen halbbogigen Fenster (s. Abb. 6) wurden hierfür entfernt und die Öffnungen für die neuen Treppenhausfenster zwischen 3. OG und DG wurden in das umlaufende Geschossgesims eingeschnitten. Aus dieser Zeit stammen die insgesamt 17 Fenster der Querbauaufstockungen.



Abb. 7: Fotografie der Südfassade nach dem Dachausbau vor 1988. Aufnahme vor 1988
Quelle: Stadtarchiv München, DE-1992-FS-STB-8395

In diesem Zeitraum wurden auch im zweiten Obergeschoss die zwei großen Loggien von je drei Öffnungen auf eine verkleinert (s. Abb. 7). Hierfür wurden zwei der Öffnungen mit Fenstern verschlossen, um den Loggienbereich dahinter in Nutzfläche umzuwandeln. Ebenso wurden die beiden kleinen Loggien im 3. OG mit Fenstern versehen. Ob der Ostaufzug bereits beim Bau des Gebäudes oder erst später eingebaut wurde, ist nicht bekannt, jedoch ist er in den Umbauplänen von 1988 bereits als Bestand verzeichnet und muss somit zu diesem Zeitpunkt bereits vorhanden gewesen sein.

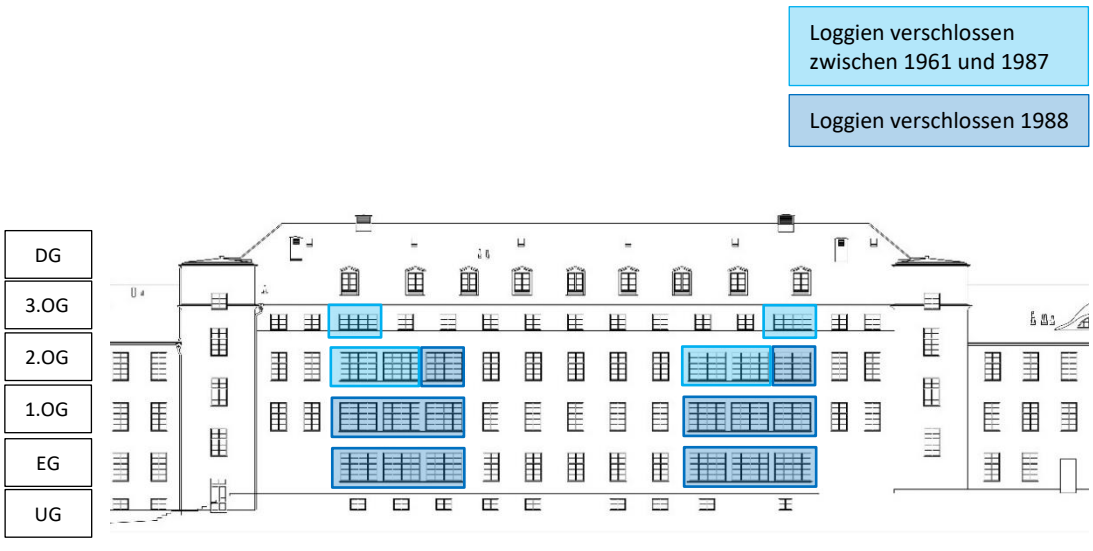


Abb. 8: Ansicht Nord Quelle: Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt, bearbeitet K+K

Bauphase 1988

Im Jahr **1988** fand ein umfangreicher Umbau beziehungsweise Sanierung des Gebäudes statt. Der Umbau scheint vor allem dem Zweck der Brandschutzertüchtigung des Gebäudes sowie der Flächenmaximierung gedient zu haben. Der Umbau konzentrierte sich vor allem auf den West- und Mittelbau, während der Ostflügel überwiegend unverändert blieb.

Hierbei wurden im Inneren viele kleinteilige Unterteilungen durch neue Wände vorgenommen und einige der Fenster und Türen wurden ausgetauscht oder erneuert.
Im Untergeschoss wurde in dieser Bauphase ein Großteil der Kellerfenster ausgetauscht, vermutlich aufgrund der Notwendigkeit zweite Fluchtwege zu schaffen. Ebenso wurden vor allem im zweiten und dritten Obergeschoss einige Fenster ausgetauscht.
Die Gauben wurden durch Satteldachgauben mit Schweifgiebel mit neuen Fenstern ersetzt. Dabei wurden 13 auf der Südseite und neun Gauben auf der Nordseite eingebaut.

Auf der Südseite des Westflügels wurden im zweiten Obergeschoss alle Räume mit einer Art Wintergarten ausgestattet.
Im Zuge des Umbaus wurde der zweite Aufzug im Westteil eingebaut und in den Fluren und in einigen Räumen wurden neue Decken, meist in Form von Kassettendecken mit Stuckvouten und Metallpaneelen installiert (s. Kapitel Böden und Decken). In diesem Zusammenhang wurden im gesamten Gebäude auch Brandschutztüren eingebaut. In einigen neu eingezogenen Zwischenwänden wurden neue Türen verbaut und viele der bauzeitlichen Flurtüren wurden mit dem Einbau von Drahtglaselementen verändert.

Die übrigen Loggien auf der Nordseite des Mittelbaus wurden wie bereits zuvor die anderen mit neuen Doppelfenstern verschlossen (s. Abb. 7) und die so neu entstandenen Räume einer neuen Nutzung zugeführt.


Abb. 9: Ansicht Süd Mittelbau, heute



Abb. 10: Ansicht Nord Mittelbau mit Gauben, heute



Abb. 11: Ansicht Süd Westflügel mit Wintergarten im 2. Obergeschoss, heute

Bauphase nach 1988 - heute

In den Jahren **nach dem Umbau 1988** wurden vor allem einige Flurbereiche mit großen Glastürelementen zu abgetrennten Räumen umgewandelt. Außerdem wurden viele moderne Türen, vor allem Verbindungtüren zwischen je zwei Räumen, sowie neue Türbeschläge bei allen historischen Türen neu eingebaut. Der westliche Wintergarten erhielt ebenfalls später ein Gegenstück im Osten.

Kurzbeschreibung der einzelnen Bauteile

Fenster und Türen

Die bauzeitlichen Fenster und Türen von 1928 lassen sich durch folgende Charakteristika in diese Gruppe einordnen:
- Verbundkonstruktionen
- teilweise Zylinderglas
- teils historische Beschläge wie Ziehknäufe ohne Platte und Fensterreiber
- Eckwinkel mit rechtwinkligen „eckigen“ Enden
- meist zweiteilige Fitschenbänder
- teils historische Oberlichtöffner

Einige Bauteile wurden in verschiedenen kleineren Baumaßnahmen, wie der Verschließung der ersten Loggien und der Aufstockung der Querbauten teils unabhängig voneinander zwischen 1961 und dem großen Umbau 1988 eingebaut. Sie zeigen oft eine Mischung der Charakteristika der Bauphasen 1928 und 1988:
- meist Verbundfenster, aber oft innere Fensterflügel ohne Sprossen und mit Floatglas (seit ca. 1966) -> Einbau vermutlich in den 70er Jahren
- teils mit Drahtglas
- teils mit Eckwinkeln, aber mit abgerundeten Enden
- teils mit Kipp-Dreh-Umschaltmechanismus
- meist mit dreiteiligen Fitschenbändern, teils auch mit kleinen dreiteiligen Scharnieren

Die Fenster und Türen der Bauphase 1988 lassen sich durch folgende Charakteristika in diese Gruppe einordnen:
- Zweischeiben-Isolierverglasung
- keine Eckwinkelbänder
- meist kleine dreiteilige Scharniere
- Innentüren und -fenster teils mit Drahtglas
- meist mit Falz um Glasleisten

Die meisten der Zwischenraumtüren sind von 1988 oder jünger und wurden nicht genauer unterschieden.

Die Fenster- und Türentypen sowie ihre Varianten werden ausführlich in einem Bauteilkatalog (s. Anlage 01) beschrieben und in Bauteilkartierungsplänen (s. Anlage 02) verortet.

Fliesen und Putze

Im Gebäude befinden sich verschieden Typen von Fliesen. Am häufigsten vorzufinden sind weiße Wandfliesen im Format 15 x 15 cm. Es wurden stichprobenartig mehrere Fliesen dieser Art abgenommen. Bei den Fliesen handelt es sich geschossübergreifend um denselben Fliesentyp. Eine Fliese wurde zur Analyse zum Fliesenhandel Schittek GmbH eingesendet, wo die Fliese durch einen Prägestempel auf das Jahr 1989 datiert und als „V&B Col. 100 Art. 1121“ identifiziert werden konnte. Es handelt sich somit um Fliesen, die zur Umbauphase von 1988 gehören. Dies passt auch mit der Tatsache zusammen, dass die Fliesen sich zum Beispiel in Türnischen, die vermutlich erst mit dem Umbau 1988 verschlossen wurden, zu finden sind.


Abb. 12: Rückseite und Abnahmestelle einer weißen Fliese

Die kleinformatigen Fliesen, die sich an Wänden und Böden aller Bäder befinden, wurden nicht weiter untersucht, da es sich bei diesen frühestens um Fliesen aus dem Umbau 1988 handeln kann, da ein Großteil der Bäder erst zu diesem Zeitpunkt eingebaut wurde.

Vom Untergeschoss bis in den dritten Stock finden sich in den Fluren verschiedene Arten von Motivfliesen. Hauptsächlich handelt es sich um 15 x 30 cm große Fliesen, die alle einzigartig sind und sich immer einzeln und meist neben Patientenzimmern befinden. Möglicherweise wurden diese Motivfliesen neben den Patientenzimmern angebracht, um Kindern, die noch keine Zahlen lesen können, die Orientierung zu erleichtern. Die Fliesen unterscheiden sich in ihrer Machart von Stockwerk zu Stockwerk: im Erdgeschoss und im dritten Stock handelt es sich um flache Fliesen mit grauer Hintergrundglasur, in die verschiedene Tiere eingeritzt wurden. Die Fliesen im ersten und zweiten Obergeschoss sowie im Untergeschoss sind dagegen dreidimensional, meist mit blauer Hintergrundglasur und zeigen im ersten Obergeschoss ebenfalls Tiere, im zweiten Obergeschoss dagegen Blumenmotive, im Untergeschoss Wassertiere.


Abb. 13: Beispiel Motivfliese EG


Abb. 14: Beispiel Motivfliese 1.OG


Abb. 15: Beispiel Motivfliese 2.OG


Abb. 16: Beispiel Motivfliese 3.OG

Die Motivfliesen befinden sich teilweise an Wänden, die erst mit dem Einbau 1988 eingezogen wurden. Dies deutet darauf hin, dass auch die Motivfliesen zu diesem Zeitpunkt angebracht wurden. Auch stilistisch sind die Fliesen mehr in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts einzuordnen. Es ist allerdings auch denkbar, dass diese Fliesen bauzeitlich sind und im Zuge des Umbaus abgenommen und an anderer Stelle neu angebracht wurden.

Im Dachgeschoss gibt es nur in einem Bereich im Flur dekorative Fliesen. Diese sind rund und ergeben zusammen ein Szenenbild. In ihrer Machart mit grauer Glasur und eingeritzten Darstellungen von Kindern ähneln sie den Fliesen aus dem Erdgeschoss und dritten Stock.


Abb. 17: Motivfliesen DG

Zusätzlich gibt es über das Gebäude verteilt mehrere größere Fliesenbilder, die aus aufwändig gestalteten Fliesen bestehen, sowie mehrere große dekorative Fliesen.


Abb. 18: Fliesenbild im Erdgeschoss


Abb. 19: große Motivfliese in einer Wandnische im 2. OG


Abb. 20: Fliesenbild im 1. OG



Abb. 21: Fliesenbild im 3. OG

Es handelt sich bei den großformatigen Fliesen und den Fliesenbildern vermutlich um 1988/89 eingebaute Fliesenbilder, da sie exakt an erst zu diesem Zeitpunkt umgebaute Wandabschnitte angepasst sind oder sich an Stellen befinden, an denen sich vor dem Umbau Türöffnungen befunden haben.
Trotzdem wäre eine Erhaltung der Ornamentfliesen und Fliesenbilder aufgrund ihrer aufwändigen Gestaltung sowie in ihrer Funktion als Orientierungshilfe für Kinder wünschenswert.

Außenputz

An der Ostfassade wurde im Sockelbereich eine kleine Befundöffnung erstellt, um den Fassadenputz zu untersuchen. Hierbei konnte festgestellt werden, dass es sich um eine, bis auf das Mauerwerk durchgehende Putzschicht, handelt. Diese weist eine grobe Zusammensetzung mit grauer Färbung mit leicht gelblichem Einschlag auf. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass seit der Erbauung nur eine Putzschicht aufgetragen wurde und diese somit noch bauzeitlich vorhanden ist.





Abb. 22: Putzöffnungen Ostfassade

Böden und Decken

Dem Untersuchungsprotokoll des IBW Ingenieurbüros ist zu entnehmen, dass es sich bei der Deckenkonstruktion weitestgehend um bauzeitliche Rippendecken und Flachdecken aus Stahlbeton handelt. Dies konnte soweit einsehbar bestätigt werden. Im Bereich westlich des westlichen Treppenhauses können die Stahlbetondecken auf den Umbau von 1988 datiert werden. Ebenfalls 1988 wurde vermutlich im gesamten Gebäude ein Estrich verbaut, auf dem heute PVC-Böden in verschiedenen Farben vorzufinden sind. Im Kellergeschoss sind großformatige Fliesen verbaut, welche vermutlich aus der Bauphase 1988 oder später stammen.

Die Decken der Flure besitzen in allen Geschossen außer dem Dachgeschoss umlaufende Stuckvouten, die mit einem L-Winkel an der Wand befestigt werden und das Auflager für abnehmbare Metallpaneele bilden. Diese Konstruktion wurde 1988 beim Umbau des Gebäudes eingebaut.
Im Mittel- und Westbau des Untergeschosses ist keine Deckenverkleidung vorhanden und die Rohre liegen frei. Außerdem ist die Stuckvoute im östlichen Teil des Untergeschosses und dem dritten Obergeschoss aufgrund der geringen Raumhöhe etwas in ihrer Höhe gestaucht.
Die Metallpaneele sind in unterschiedlichen Abschnitten des Gebäudes unterschiedlich gestrichen. Meist sind sie weiß, es finden sich aber auch gelbe und braune Abschnitte.
Ein Datierungskriterium für die Decke ist unter anderem, dass die Decke auch in Bereichen, die zuvor keine Flurfläche waren (Mittelbau Nordseite) weitergeführt wurde, weil sich nach 1988 hier Flurbereiche befanden. Später wurden die meisten dieser Bereiche mit modernen Brandschutztüren versehen und so zusätzliche Räume geschaffen.

Vor allem im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss finden sich vereinzelt Räume mit umlaufenden Stuckvouten. Diese gleichen den Vouten in den Fluren und wurden daher wohl ebenfalls 1988 eingebaut. Sie dienen allerdings nicht als Auflager für Paneele, sondern befinden sich direkt unterhalb der Decke und dienen nur zu Dekorationszwecken.

Die verschiedenen Deckenarten wurden in den Bauteilkartierungsplänen ebenfalls kartiert.


Abb. 23: Decke Flur EG


Abb. 24: Decke Flur 1.OG



Abb. 25: Decke UG

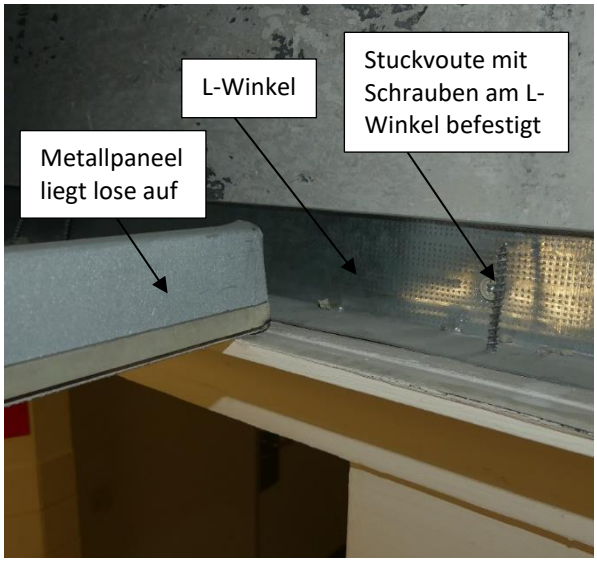


Abb. 26: Detail Konstruktion Decke UG

Treppenhäuser

Beide Treppenhäuser und ihre Ausstattung stammen vom Untergeschoss bis zum dritten Obergeschoss vermutlich aus der Bauzeit von 1926 bis 1928. Die beiden Querbauten, die die Treppenhäuser beherbergen, wurden zwischen 1961 und 1987 erhöht, um einen Zugang in das nun ausgebaute Dachgeschoss zu schaffen. Hierfür wurden die Treppen um ein Geschoss nach oben erweitert (s. Unterschied in den Abbildungen 6 und 7). Diese Erweiterung lässt sich in den Unterschieden verschiedener konstruktiver und dekorativer Elemente erkennen.

Bei den Treppen zwischen Untergeschoss und 3. Obergeschoss handelt es sich in beiden Treppenhäusern vermutlich um Blockstufenkonstruktionen aus Beton mit einem Terrazzo -Vorsatz. Im Westtreppenhaus befinden sich zusätzliche Granitplatten auf den Setzstufen.
Im Osttreppenhaus dagegen wurde auf den Trittstufen ein Vinylbelag mit einer Metallkante aufgebracht. Bei beiden Treppenhäusern ist aber noch der wahrscheinlich ursprüngliche Übertritt der Terrazzotrittstufen zu erkennen

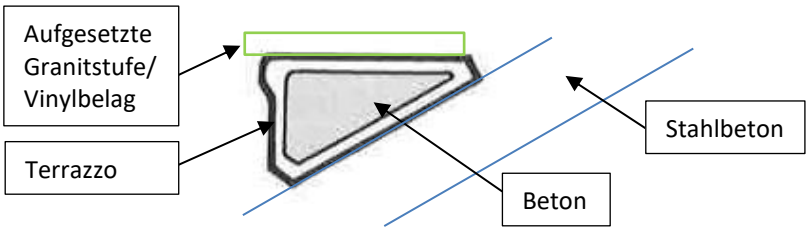


Abb. 27: Skizze Querschnitt Blockstufe;
Quelle: R. Ahnert und K. Krause: Typische Baukonstruktionen von 1860 bis 1960 Teil 3, 2009) (bearbeitet K +K)

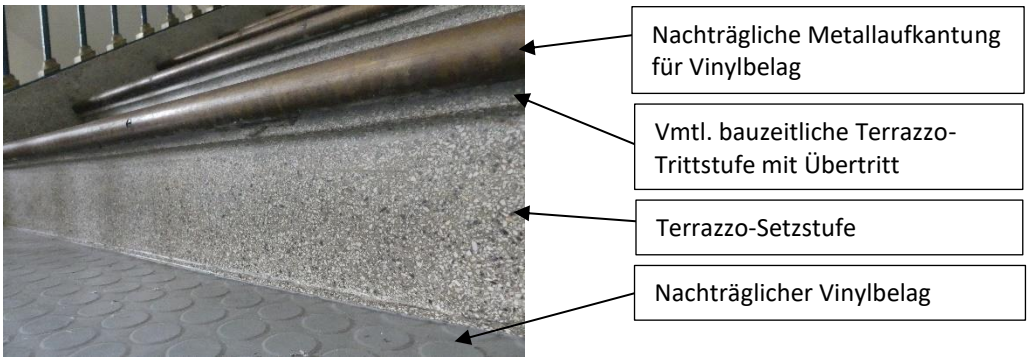


Abb. 28: Stufen im unteren Bereich des Osttreppenhauses

Zwischen dem dritten Obergeschoss und dem Dachgeschoss befinden sich in beiden Treppenhäusern auf den Tritt- und Setzstufen eine Vinylverkleidung mit Metallkante. Außerdem scheint es so, als wäre unter dem Vinyl kein Terrazzo vorhanden, der Übertritt aus Terrazzo sollte falls vorhanden, auch durch das Vinyl als Abdruck zu sehen sein. Da dieser nicht zu sehen ist, ist davon auszugehen, dass sich unter dem Vinyl eine andere Stufenkonstruktion befindet.
Die Treppenläufe zwischen dem dritten Obergeschoss und dem Dachgeschoss schließen außerdem nicht wie die unteren Treppenläufe bündig mit der Unterkante der Geschossdecke an, sondern sitzt auf der Geschossdecke auf.

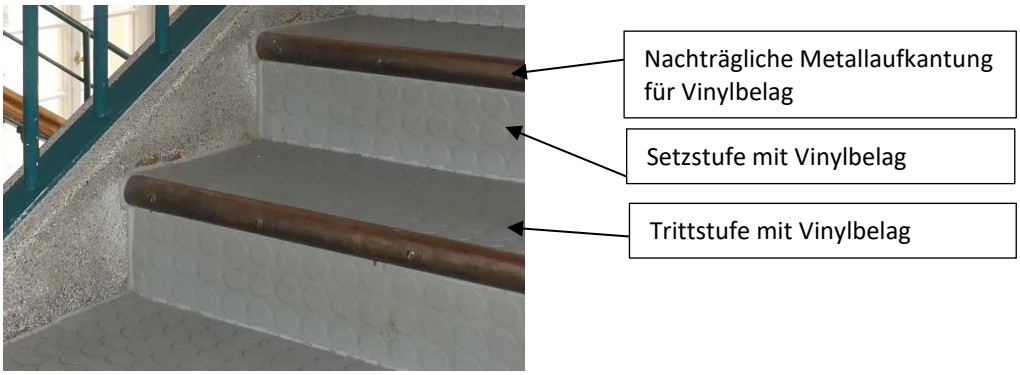


Abb. 29: Stufen im oberen Bereich des Ost- und Westtreppenhauses

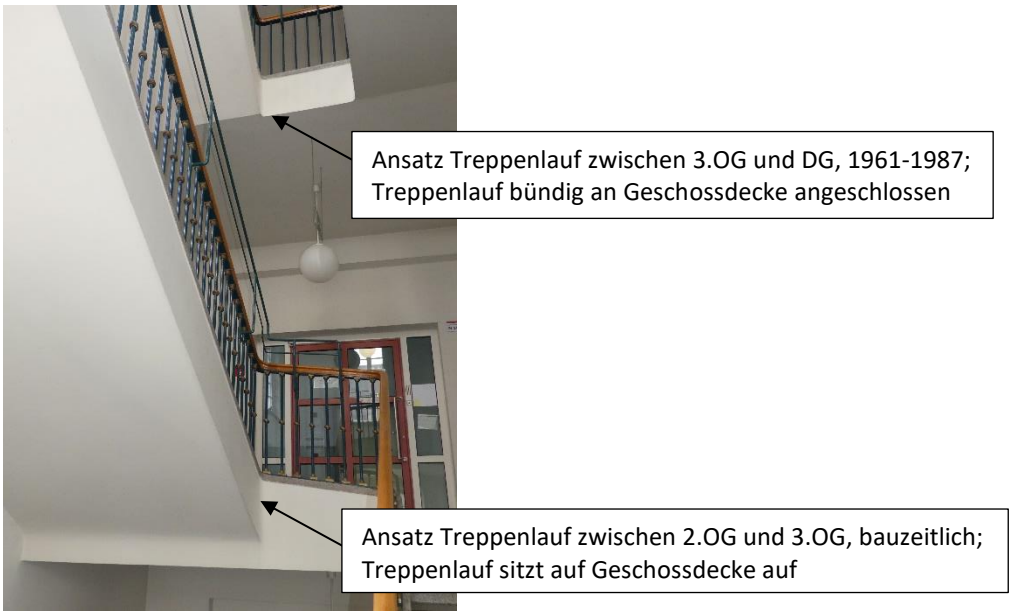


Abb. 30: Treppenlaufkonstruktion

Ein weiterer Unterschied zwischen der obersten Treppe und den darunterliegenden ist in beiden Treppenhäusern die Gestaltung des Geländers.

Zwischen Untergeschoss und 3. Obergeschoss besteht das Geländer aus dunkelgrün gestrichenen Stahlstäben, die oben und unten mit Flachstahl verbunden werden. Der hölzerne Handlauf sitzt auf dem oberen Flachstahl.
Die Geländerstruktur wird durch einzelne, regelmäßig gesetzte, Metallstäbe gebildet. Die einzelnen Stäbe besitzen eine runde Form. Der Übergang in die Flachstahlbänder oben und unten wird jeweils durch ein gusseisernes, quadratisches Formelement gebildet, in das die Stäbe eingesteckt wurden. Mittig an jedem Metallstab befindet sich ein weiterer Ring. Die Zierelemente wurden golden gestrichen. Die Geländerstäbe sind auf einem Band aus Flachstahl befestigt, welches auf der Treppenwange aus Terrazzo angeschraubt ist. Der Handlauf des Geländers liegt auf dem oberen Band aus Flachstahl auf, welches direkt auf den einzelnen Geländerstäben aufliegt.
An der Wandseite befindet sich ein direkt an der Wand befestigter Handlauf. Dieser gleicht dem hölzernen Handlauf zum Treppenauge hin und liegt ebenfalls direkt auf einem dunkelgrün gestrichenen Flachstahlband auf.

Im zweiten Obergeschoss befinden sich in beiden Treppenhäusern sowohl an der Wand als auch am Geländer jeweils ein nachträglich angebrachter Haken, vermutlich für eine Absperrung. Das dritte Obergeschoss war demnach vermutlich nicht immer für die Öffentlichkeit zugänglich.
Vom Untergeschoss bis in das zweite Obergeschoss befindet sich parallel zum Wandhandlauf eine Reihe türkiser Wandfließen. Diese sind vermutlich bauzeitlich einzuordnen und ein weiterer Hinweis darauf, dass das dritte Obergeschoss ursprünglich nur für Personal zugänglich war, weshalb man die Kosten für eine Wanddekoration einsparte.
Ab dem zweiten Stock aufwärts wurde außerdem in beiden Treppenhäusern nachträglich eine Erhöhung des Handlaufs angebracht. Die Lackierung der Handlauferhöhung unterscheidet sich minimal von der Lackierung des restlichen Geländers, wodurch ersichtlich ist, dass es weder bauzeitlich noch zur selben Bauphase wie die Aufstockung der Treppenhäuser gehört, sondern noch später, möglicherweise 1988 im Zuge der Brandschutzertüchtigung, angebaut wurde.



Abb. 31: Haken im zweiten Obergeschoss



Abb. 32: Handlauferhöhung im zweiten Obergeschoss

Die Geländer zwischen dem dritten Obergeschoss und Dachgeschoss unterscheiden sich zu den darunter liegenden Geländern. Sie sind schmucklos und wurden vermutlich im Zuge des Dachgeschossausbaus und der Erhöhung der Querbauten zwischen 1961 und 1987 in Anlehnung an die bereits vorhandenen Geländer in vereinfachter Form nachgefertigt. Möglicherweise konnten die Zierelemente nicht mehr nachproduziert werden. Obwohl die Treppenstufen in diesem Bereich nicht mehr mit Terrazzo hergestellt wurden, wurde bei den Treppenwangen der Terrazzobelag der unteren Geschosse exakt nachgeahmt.



Abb. 33: Foto Treppe zwischen dem dritten Obergeschoss und dem Dachgeschoss

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass alle Bauteile und Baukörper einer von vier Phasen zugeordnet werden können:

- Bauzeitlich 1926 bis 1928
- zwischen 1961 und 1987
- 1988
- Nach 1988

Vor allem im Erdgeschoss, ersten Obergeschoss und zweiten Obergeschoss und den Treppenhäusern ist noch vieles in bauzeitlicher oder leicht abgeänderter Form erhalten. Auch im dritten Obergeschoss und Untergeschoss sind noch einige Bauteile bauzeitlich einzuordnen. Ansonsten finden sich im Untergeschoss sowie im dritten Obergeschoss und Dachgeschoss viele Bauteile aus der Umbauphase 1988. Vereinzelt befinden sich auf der Nordseite des Mittelbaus sowie im Dachgeschoss der Querbauten Fenster aus der Zeit zwischen 1961 und 1987. Die Innentüren zwischen den Zimmern und alle Brandschutztüren sowie die Bodenbeläge und Deckenkonstruktionen sind entweder aus der Bauphase 1988 oder später eingebaut worden. Die Fliesen stammen vermutlich ebenfalls weitestgehend aus der Bauphase von 1988. Die Treppenhäuser und ihre Ausstattung sind in großen Teilen bauzeitlich, das oberste Geschoss wurde zwischen 1961 und 1987 hinzugefügt.

Kelheim, 24. Oktober 2024



Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Kugler



Franziska Schaitl M.A.

Verzeichnis der Quellen

- Bestandspläne zur Verfügung gestellt vom Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt
- Staatsarchiv München (Signaturen: BKR -165; BKR-166; DE-1992-FS-STB-0984-03; DE-1992-FS-STB-0984-04)
- Bayerischer Denkmalatlas
- Bericht zur Gebäudeschadstoffuntersuchung
- Untersuchungsprotokoll zu Bauwerksuntersuchungen zum Feuerwiderstand, Festigkeitskennwerten und konstruktiven Aufbau in der ersten Untersuchungsstufe

Verzeichnis der Abbildungen

Der Urheber der verwendeten Bilder wurde direkt unterhalb des jeweiligen Bildes / Fotos genannt. Alle anderen Bilder wurden von KUGLER + KERSCHBAUM im Rahmen der Untersuchung und Schadenskartierung erstellt.

Verzeichnis der Anlagen

Anlage	Inhalt	Anmerkungen
01	**Typenblätter**	
	Typenblatt Fenster	32 Seiten
	Typenblatt Türen	38 Seiten
02	**Kartierungspläne**	
	Grundriss UG EG 1. OG	24100-01 BPH
	Grundriss 2. OG 3. OG DG	24100-02 BPH